

## „Hard landing“ oder „soft landing“?

Zurzeit sieht alles danach aus, als würden die Notenbanker „den Karren“ – will sagen die Konjunktur – „gegen die Wand fahren“. Die „5“ muss stehen beim Leitzins. Das hat die US-Zentralbank in ihrer letzten Sitzung des Jahres zum Ausdruck gebracht – mehr oder weniger verklausuliert. Und nun giesst auch die Bank of Japan weiteres Wasser in den Wein und kündigt eine straffere Geldpolitik an. Der Yen war im Aussenwert in diesem Jahr so schwach wie nie. Und was machen die Aktienmärkte daraus? Die von vielen erwartete übliche Jahresendrally fällt 2022 aus!

**Zunächst das Positive für 2023:** Die extrem negative Marktstimmung wird mutigen Anlegern eine hervorragende Einstiegsbasis (Kontraindikator!) bieten, um sich strategisch am Aktienmarkt zu positionieren.

### Aktuelles Echtgeld TOP-TEN-Depot 2022: Generac Holding verkauft!

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
80	Carlisle (TR)	14.11.2022	US1423391002	236.000	220.000	190.00	300.00
150	Cboe (L&S)	10.11.2022	US12503M1080	115.000	118.000	93.00	130.00
180	Generac Holding (L&S)	14.11.2022	US3687361044	107.300	verkauft unter dem Stoppkurs von 82 Euro		
1'000	K+S AG (TR)	08.12.2022	DE000KSAG888	18.875	19.170	17.00	23.00
250	Nutrien (TR)	24.10.2022	CA67077M1086	80.640	70.260	52.00	100.00
750	Ubisoft (TR)	13.10.2022	FR0000054470	25.900	26.180	21.00	36.00
B 300	Zeus Strategie Fund (BB)	11.04.2022*	LI0010998917	68.350*	77.090	40.00	109.00

#### Depotwert

#### Verrechnungskonto

#### Tagesgeldkonto

114'797.00 Euro

41'210.86 Euro

0.52 Euro

#### B = Basisinvestment

\* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Legende der Handelsplätze: (TR) = Tradegate, (BB) = Baader Bank, (ST) = Stuttgart, (L&S) = Lang & Schwarz  
Depot-/Kontoauszug vom 27.12.2022 um 18.59 Uhr.

### TOP-TEN-ORDERBUCH

	ISIN	WKN
90 Amgen (TR)	US0311621009	867900

### Abgeschlossene Positionen 2021: + 23'182.25 Euro

Neuer Kontostand per 01.01.2010: 100'000 Euro

Kontostand per 31.12.2019: 172'310.87 Euro

Kontostand per 31.12.2020: 176'056.95 Euro

Kontostand per 31.12.2021: 187'281.43 Euro

Kontostand per 27.12.2022: 156'008.38 Euro

Aktueller Kontowert: 156'008.38 Euro

bisheriges Ergebnis 2022 in Euro: - 31'273.05

bisheriges Ergebnis 2022: - 16.70 %

Ergebnis 2021: + 6.38 %

+ 2.17 %

Ergebnis 2019: + 21.34 %

Gesamtgewinn seit Depotbeginn 1991: 1'653%  
Durchschnittlicher Jahresgewinn in 31 Jahren: 10.33 %  
Jährliche Entwicklung des TOP-TEN-Echtgeld-Depots auf:  
[www.geldbrief.com/top-ten](http://www.geldbrief.com/top-ten)

Weltindex MSCI World, Vortageswert:  
Weltindex MSCI World 2022 in Euro: - 14.49 %

Ist das so abwegig? Der amerikanische Börsensender CNBC hat eine Umfrage unter Vermögensmillionären gemacht. Auf sie entfallen immerhin 89 Prozent aller in den USA von Privatanlegern gehaltenen Aktien. Von den Befragten rechnet eine Mehrheit (56 Prozent) mit einem Kursrückgang des S&P 500-Index von mehr als zehn Prozent im kommenden Jahr! Nur logisch, dass sie reichlich Cash angesammelt haben und/oder sich über Puts weitgehend abgesichert haben. Man darf sich also die berechnete Frage stellen, wer dann auf dem aktuellen Kursniveau noch Aktien verkauft, denn das ist ja längst geschehen. Wenn diese Investoren ihre Shorts eindecken und ihr Cash wieder investieren, sind schnell 20% Kursgewinn drin!

Vielleicht sind auch die Aktiedepots der Kunden der Deutschen Bank längst leergehäumt – falls sie den Prognosen folgen. Der Chefvolkswirt des Geldinstituts sieht die Aktienmärkte 2023 zeitweise um 25 Prozent abstürzen (siehe Geldbrief 23/2022). Bei solchen Prognosen sind Zweifel angebracht. Warum wohl ist der Chefvolkswirt Chefvolkswirt (der Titel wurde von Norbert Walter „erfunden“) geworden und nicht millionenschwerer Hedgefonds-Manager? Niemand hat eine Glaskugel für eindeutige Kursprognosen. Doch mit einigen

## Lieber Geldbrief-Leser!

Sie können nicht alles lesen. Interessiert an weiteren (im Geldbrief nicht veröffentlichten) Informationen aus der «Randspalte»? Diese stehen exklusiv in den Holbach News. Einmal monatlich. Und immer kostenfrei für Sie. Bitte anfordern unter:  
[www.holbach.com](http://www.holbach.com)



Anleger stellen sich zins-taub

## Die US-Leitzinsen müssen weiter rauf und länger oben bleiben.

Das war die Kernaussage von Fed-Chef Jerome Powell nach dem US-Zinsentscheid. Er erteilte denjenigen auf den Märkten damit eine klare Absage, die schon in der zweiten Hälfte des Jahres 2023 mit wieder fallenden Zinsen rechnen. Die Prognosen der Fed deuten dagegen für die Jahre 2023-2025 auf höhere Zinssätze hin. Denn die Auswirkungen der Zinsstraffungen müssen noch zum Tragen kommen und der Arbeitsmarkt ist weiter „aus dem Gleichgewicht“, so Powell. Darum bleiben, trotz spürbarer wirtschaftlicher Verlangsamung, die Inflationserwartungen gut verankert.

## Powell betonte erneut das Ziel, die Inflationsrate auf 2% zurückzuführen.

Ein Blick auf die Zahlen lässt ahnen, was das für die Zinsen bedeutet. Denn auch wenn die US-Inflation zuletzt überraschend deutlich auf 7.1% abgesunken ist, liegt die Rate damit noch weit vom Ziel der Fed entfernt. Und der Leitzins wäre auch mit 5.0% oder gar 5.5% noch immer expansiv. Darum sagte Powell auch, dass die Fed noch „einen weiten Weg vor sich habe, was Zinserhöhungen angehe“.

## Unterdessen ziehen auch die Notenbanken in Europa die Zinsen weiter hoch.

Wir gehen davon aus, dass sich in der Eurozone der Zug der Zinsen nach oben fortsetzen wird.

**Fazit:** Die Aktienbörsen stellen sich zins-taub. Sie wollen nicht wahrhaben, dass die US-Leitzinsen noch signifikant weiter steigen werden. Uns scheint, dass zum Jahresende jetzt noch Börsenkosmetik betrieben und die Rally zum Jahresende gezogen wird. Dauerhaft gerechtfertigt ist das Kursniveau nicht.

Der Staat nimmt immer mehr und leistet immer weniger

Deutschland versteht sich immer mehr als Allversicherungsstaat. Inzwischen ist die Überforderung mangels Einsatz aber unübersehbar. Nur eine neue Kultur der Verantwortlichkeit kann den Abstieg des Landes noch aufhalten. Doch mit der Regierungsübernahme von Angela Merkel wurde die Rolle des Staates als Beschützer seiner Bürger wieder gestärkt.

Wir haben eine Staatsausgabenquote von über 50 Prozent und eine Staatseinnahmenquote von 48 Prozent. Mehr hat der deutsche Staat seinen Bürgern seit der Wiedervereinigung noch nie abgenommen, und selten hat der Staat im Verhältnis zur gesamten Wirtschaftsleistung mehr ausgegeben. Gleichzeitig haben wir das Gefühl, dass dieser Staat immer weniger leistet. Leider trägt das Gefühl nicht. Auf der Skala von hoher Verantwortlichkeit bis zu weitgehender Unverantwortlichkeit gleitet der Staat immer weiter hinab.

Thomas Mayer

## Neue Bank

Die Mehrheit der Ökonomen erwartet im ersten Quartal 2023 eine Rezession für Europa und die USA. Kein Konsens herrscht jedoch über die Stärke des Abschwungs, sprich ob es eine Rezession oder nur ein „Rezessionschen“ gibt.

Wie stark Expert:innen mit ihren Schätzungen daneben liegen können, zeigt folgendes Beispiel: Anfang 2008 wurde für das Jahr 2008 ein Gewinnwachstum von 10 bis 15% erwartet. Es kam jedoch die Finanzkrise dazwischen und die Gewinne brachen von Dezember 2007 bis Juni 2009 um 92% ein.



Der deutsche Linken-Politiker Gregor Gysi (74) über die besondere Rolle der Eidgenossenschaft: „Die Schweiz sollte nicht Mitglied der EU werden.“ Für ihn gehört Russland in die EU, nicht aber die Schweiz.

grundsätzlichen Betrachtungen lassen sich gezielte Aktienkäufe auf ermässigtem Kursniveau rechtfertigen. Aber jetzt schon?

„Expect the unexpected“ oder auf Deutsch: „Meistens kommt es anders, als man denkt“. Zum Jahreswechsel ist es bei Börseninformationsdiensten durchaus in Mode gekommen, unorthodoxe Szenarien durchzuspielen. Etwas verkürzt könnte man sagen, „Schwarze Schwäne“ zu identifizieren. Wir halten diverse Szenarien für nicht unwahrscheinlich, die sogar zu einer Aktienhausse führen können. Irgendwann wird sich die Erkenntnis wieder durchsetzen, dass Aktien, Immobilien und Edelmetalle Sachwerte sind, die im Kurs/Preis steigen, weil der Geldwert immer mehr schrumpft. Die Verunsicherungsphase kann jedoch länger dauern als erwartet.

**USA:** Grosse Technologieunternehmen entlassen immer noch tausende Mitarbeiter. Die Lohnzuwächse sind signifikant (robuster Konsum!), bleiben aber deutlich unter der Inflationsrate. Nur auf dem Papier gibt es mehr Geld – und höhere Steuereinnahmen für den Staat. Die Bauanträge brechen aufgrund der stark gestiegenen Hypothekenzinskosten ein. Mögliche Folge: Die US-Notenbank erkennt die Gefahr einer Wirtschaftskrise und setzt die Zinserhöhungen im Februar 2023 aus. Aber der Wille, die Inflation zu bekämpfen, ist aktuell noch ungebrochen. Das spricht für weitere Zinserhöhungen.

**China:** Die steigenden Todeszahlen (die jetzt nicht mehr veröffentlicht werden) nach der vorsichtigen Öffnung der Volkswirtschaft verunsichern das Regime. Es stellt grossen Konzernen frei, seine Mitarbeiter mit westlichen Corona-Impfstoffen zu impfen. Nach und nach werden dann die letzten Corona-Beschränkungen aufgehoben. Man will mit der „Grippe“ leben, statt die Industrie abzuwürgen.

**Europa:** Der Winter fällt milder aus als erwartet. Ab Februar wirken die Energiepreisbremsen (Gas, Öl, Strom) in der Europäischen Union (EU). In Folge sinken die Inflationsraten in der EU deutlich. Aber lügen wir uns nicht in die eigene Tasche: Selbst wenn die Teuerungsrate auf (zugegebene) 5% fallen sollte. Das sind weitere 5% on top der bisherigen 10%. Rückgehendes Hochwasser ist noch keine Dürrekatastrophe! Dass die Verbraucherpreise um rund 15% fallen, damit wir wieder auf die „normale“ Inflationsrate von 2% kommen – damit rechnet wirklich niemand.

**Russland:** Russland hat im Krieg mit der Ukraine offenbar Probleme mit dem Nachschub. Insbesondere Winterausrüstung fehlt, was aufgrund der klimatischen Bedingungen zu weiteren Verlusten führt. Die Ukraine wird gleichzeitig mit bisher noch nicht geliefertem schwerem Kriegsgerät versorgt. Hinter den Kulissen bemüht sich Russland verstärkt um eine Verhandlungslösung. China drängt auf eine baldige Beendigung des Krieges, um Schaden für seine eigene schwächelnde Volkswirtschaft abzumildern. Konkret: Was beabsichtigt der Moskauer Militärapparat? Im Süden der Ukraine sind die Häfen bereits weitgehend in russischer Hand. Jetzt werden wir erleben, wie der Norden der Ukraine bekämpft wird. Worum geht es? Zerstörung der Bahnlinien, der Strassen und der Wasserwege. Dann wird es für die Ukraine weitgehend unmöglich werden, weitere Waffen und Munition via Polen zu erhalten. Das wird kein gutes Ende nehmen.

Wieder einmal lohnt ein Blick in die Statistik. Noch 2011 waren im amtlichen Handel an der Frankfurter Börse 586 Aktien gelistet. Elf Jahre später sind es nur noch 384 Aktien. Oder anders ausgedrückt: Ein Drittel der Titel ist in dieser Zeit von der Börse verschwunden. Die Aktienanlage ist also attraktiv, es ist immer nur eine Frage des Preises. Fallen die Aktienkurse von Unternehmen mit überzeugendem Geschäftsmodell und soliden Bilanzen, gibt es immer ein Kursniveau, das dann viele Käufer anzieht. Unsere bekannte These: „Aktien sind knapp“ ist so unmittelbar nachvollziehbar und liefert dem langfristigen Aktieninvestor ein willkommenes Argument zur Geldanlage. Ja, richtig. Aktien werden knapp. Wir Privatanleger haben also nur noch ein geringeres Angebot an kaufbaren Aktien. Das wird die Kurse der verbliebenen Aktien eher steigen lassen. Eben, weil die Nachfrage auf ein geringeres Angebot stösst.

Doch jetzt genug der positiv gestimmten Meinungen. Alles ist richtig. Aber nicht jetzt. Lassen Sie sich nicht verführen, jetzt Aktien zu kaufen. Lassen Sie sich nicht von Fehlsignalen täuschen. Bleiben wir realistisch: Statt der von vielen erwarteten Dezember-Rally sind die Kurse nicht vorangekommen. Nachhaltig kommen wir derzeit über die Marke 14'000 im DAX nicht voran. Ja, wir sind immer noch im Abwärtstrend.

Beispiel S&P 500: Die Chance liegt bei etwa 4'100 Punkten, das Risiko nach unten bei rund 3'400. Beim augenblicklichen Stand von 3'825 ist das kein gutes Risk/Reward-Ratio. Vor allem nicht bei dem noch bestehenden Abwärtstrend. Gute Börsentage sind also nach wie vor für Verkäufe von Einzelaktien geeignet. Erst auf niedrigerem Kursniveau werden wir massiv an den Wertpapiermärkten einsteigen, und zwar nach Möglichkeit in ETFs.

Wann wird das der Fall sein? Frühestens in einem Monat. Haben wir also Geduld, bis wir günstig(er) einkaufen können.

**Rückblick/Ausblick:** 2022 war kein guter Jahrgang an den Aktienmärkten. Am stärksten in die Knie gingen Technologiewerte (Nasdaq 100: minus 34 Prozent) und Immobilienaktien (minus 40 Prozent). Wenn die Märkte in den letzten Handelstagen des Jahres und/oder den ersten Börsentagen 2023 nicht doch noch zu einem Kurssprung ansetzen, liegt der Index S&P 500 in Landeswährung um ein Fünftel tiefer als zu Jahresbeginn. Europäische Titel verloren etwa 11 Prozent. Der SMI Index liegt 16 Prozent tiefer. Die asiatischen Märkte kommen auf ein Minus von 15 Prozent (MSCI Asia), die Emerging Markets sogar auf ein Minus von über 20 Prozent.

Interessant ist, wie Analysten das Kurspotential noch vor gut 12 Monaten eingeschätzt hatten. Aus einem erwarteten Kursanstieg von 7 Prozent ist nach 12 Monaten nicht mehr viel übrig. Die Wachstumsprognosen wurden halbiert, die Inflationsrate liegt fünfmal so hoch wie der Zielwert und die Zinsen in den USA stiegen von 1.6 auf bis 4 Prozent. Selbst der allgemein als stabil und sicher eingestufte Markt für Anleihen brachte keine Renditeverbesserung. Die als sicher geltenden deutschen Staatsanleihen rauschten aufgrund der kräftigen Zinsanhebungen um 18 Prozent in den Keller. Insgesamt war 2022 somit das schlechteste Jahr für Anleihenbesitzer in den zurückliegenden 50 Jahren. Wer auf Mischfonds gesetzt hat, erwischte sogar das schwächste Anlagejahr seit 100 Jahren.

Staaten und Private haben die Defizite innerhalb von nur einer Dekade um 80 Billionen US-Dollar ausgeweitet. Die weltweit registrierten Schulden liegen mit 305 Billionen US-Dollar fast dreimal so hoch wie die jährliche Wirtschaftsleistung. Welche Schlussfolgerungen sind daraus zu ziehen? Schuldenmachen führt i.d.R. nicht zu mehr, sondern zu weniger Wohlstand und immer schwächeren Währungen und Vermögenswerten. Spüren können Sie das anhand der Entwicklung der Kaufkraft und der Reallöhne. Wer also einen Erhalt oder gar einen Zuwachs seiner Ersparnisse erzielen möchte, muss in Sachwerte wie Aktien investieren und bereit sein, die hohen Kursschwankungen auszuhalten. Die wird es auch in 2023 geben und an welcher Ecke letztendlich wieder ein „Schwarzer Schwan“ auftaucht, lässt sich nicht vorhersagen.

Gute und schlechte Jahrgänge wechseln sich am Aktienmarkt seit über 100 Jahren regelmässig ab. Und trotzdem lohnt es sich, am Aktienmarkt engagiert zu sein. Wir haben für unsere Leserfreunde einmal das Abschneiden des DAX (inklusive Dividenden) über einen Zeitraum von 5 Jahrzehnten analysiert: Von den 50 Jahrgängen war weniger als ein Drittel durch ein negatives Vorzeichen geprägt. Insgesamt brachten 15 Jahre ein Minusergebnis, 10 davon lagen sogar zweistellig im Minus. Immerhin 35 Zeiträume endeten beim DAX mit einem Zuwachs, wobei 24 Perioden (also knapp die Hälfte) sogar eine zweistellige Rendite bescherten. Auch absolute Prädikatsjahrgänge mit einer Rendite jenseits der 30-Prozent-Marke sind keineswegs so selten wie vielleicht vermutet: So endeten 9 von 50 Anlagezeiträumen (18 Prozent) mit einem ungewöhnlich hohen Wertzuwachs von über 30 Prozent. Bester Jahrgang war übrigens das Jahr 1985 mit einem satten Plus von 66 Prozent.

### Aktuelles Echtgeld-ETF-Depot 5+: Stand per 27.12.2022

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
3'000	Lyxor Bund Daily (2X) Inverse(X)	28.11.2022	FR0010869578	36.76	40.126	-	-
42'000	Lyxor S&P 500 VIX (TR)	28.11.2022*	LU0832435464	3.307*	2.796	-	4.50
600	Physical Palladium (NY-Arca) **	14.11.2022	US0032621023	188 USD	158.76	105.00	290.00

Depotwert/Portfolio EUR 333'045.00  
 Cashkonto EUR 205'766.32

Start des ETF-Depot 5+ am 07.10.2019: 500'000 Euro

Legende: (X) = Börsenplatz Xetra (TR) = Börsenplatz Tradegate	Aktueller Kontowert:	EUR	538'811.32
	Gesamtergebnis:	EUR	+ 38'811.32
	Kontowert Jahresende 2021:	EUR	586'206.49
	Gewinn 2021 in Euro:	EUR	+ 63'505.29
	Gewinn 2021 in Prozent:		+ 12.149%

\*= letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

\*\*= Kaufkurs in US-Dollar

Depot-/Kontoauszug vom 27.12.2022 (18.50 Uhr).

bisheriges Ergebnis 2022: EUR -47'395.17, bisheriges Ergebnis 2022 in Prozent: - 8.085%

„Sonnenstrom“ führte zur „Gewerblichkeit“

Eine gefährliche Stolperfalle im deutschen Steuerrecht ist die „gewerbliche Abfärbung“, bei der Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit, Kapitalvermögen oder auch Vermietung und Verpachtung gewerblich steuerpflichtig werden können. Zu den Hauptbetroffenen zählten in der Vergangenheit z.B. Ärzte, die eine Laborgemeinschaft gründeten, oder Augenärzte, die zusätzliche Kontaktlinsen und Pflegemittel vertrieben. Übersteigen die gewerblichen Nettoumsatzerlöse 3% des Gesamtumsatzes (oder 24.500 Euro jährlich), werden nämlich die Gesamtumsätze als gewerblich qualifiziert mit allen entsprechenden steuerlichen Folgen (z.B. Gewerbesteuerpflicht). Jetzt traf es im Immobilienbereich u.a. eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), deren Gesellschafter eine Photovoltaikanlage auf dem Dach installierten und den Strom an die Mieter abgaben. Sie wähten sich steuerlich auf der sicheren Seite, weil sie zum einen im Rahmen der GbR Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung erklärten sowie bezüglich der Photovoltaik unter dem Strich Verluste aus Gewerbebetrieb ermittelten. Weil die Umsatzerlöse aus dem Stromverkauf aber mehr als 3% der Gesamteinnahmen ausmachten, behandelte das Finanzamt die Gesamterlöse als gewerblich. Es kam zu einem Gerichtsverfahren, das bis vor den Bundesfinanzhof führte. Dieser gab mit Urteil vom 30.6.2022 der Finanzverwaltung Recht (Az. IV R 42/10).

Die gewerbliche Abfärbung auf Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung hat nicht nur gewerbesteuerliche Folgen, sondern führt auch zum Verlust der Möglichkeit einer steuerfreien Vereinnahmung eventueller Wertsteigerungen bei der Veräußerung des Objektes, wenn eine mindestens zehnjährige Haltedauer vorangegangen war. Eventuell betroffene Leser sollten das umgehende Gespräch mit dem steuerlichen Berater suchen, bei dem auch die neue Möglichkeit des grundsätzlichen Verzichts auf die Besteuerung bei Solaranlagen bestimmter Größen zur Sprache kommen dürfte. (tb)

Die höchsten Zinssätze für zwei-jähriges Festgeld bei deutschen Banken

Bank Sitz des Instituts	Zinssatz
Aareal Bank Wiesbaden	3,10%
Bank11 Neuss	2,85%
Ford Bank Köln	2,80%

Die höchsten Zinssätze für zwei-jähriges Festgeld bei europäischen Banken

Bank Einlagensicherung	Zinssatz
PayRay Bank Litauen	3,36%
Finora Bank Litauen	3,35%
SME Bank Litauen	3,14%

**Dauieranlagen zur Information:**

**Dachfonds EPIKUR FUND-FLUX:**

Valor: 1299067  
**ISIN: LI0012990672**  
**Nettowert am 31.12.2018:**  
**EURO 105.94**  
**Nettowert am 31.12.2019:**  
**EURO 118.26**  
**Nettowert am 31.12.2020:**  
**EURO 113.49**  
**Nettowert am 31.12.2021:**  
**EURO 125.30**  
**Nettowert am 19.12.2022:**  
**EURO 113.60**

\* \* \*

**Zeus Strategie Fund, ETF-Dachfonds:**

**ISIN: LI0010998917**  
**WKN: 964901**  
**Valor: 1099891**  
**Nettowert am 31.12.2018:**  
**EURO 66.91**  
**Nettowert am 31.12.2019:**  
**EURO 78.47**  
**Nettowert am 31.12.2020:**  
**EURO 76.10**  
**Nettowert am 31.12.2021:**  
**EURO 76.30**  
**Nettowert am 23.12.2022:**  
**EURO 76.25**

\* \* \*

**Zertifikat Geldbrief Depot AMC:**

**exklusiv nur in der Schweiz**  
**ISIN: CH0418726961**  
**Valor: 41872696**  
**NAV am 30.12.2019: CHF 9.44**  
**NAV am 30.12.2020: CHF 9.03**  
**NAV am 30.12.2021: CHF 9.60**  
**NAV am 26.12.2022: CHF 8.44**

**Neues zum Echtgeld TOP-TEN-Depot**

**Generac** : Kein glückliches Händchen hatten wir mit der Auswahl des US-Konzerns **Generac Holdings Inc.** ([www.generac.com](http://www.generac.com)). Die Story stimmte. Doch der Hersteller von Generatoren und Notstromaggregaten sowie Batteriespeichersystemen hat die Wachstumsprognosen gestutzt. Statt in Zukunft unter Strom zu stehen, scheint sich eher ein ertragsseitiger Kurzschluss abzuzeichnen. Analysten haben ihre ehrgeizigen Kursziele reihenweise zusammengestrichen und trauen der Aktie jetzt nicht mehr viel zu. Die Gewinnsschätzungen für 2023 und 2024 liegen nicht einmal halb so hoch wie noch vor 12 Monaten. Zunehmende Konkurrenz könnte nach Einschätzung von Marktbeobachtern auch durch die Verwendung von Elektroautos als Batteriepuffer kommen. Alles in allem hat sich das Sentiment für diese eigentlich interessante Story um 180 Grad gedreht. Seit Jahresbeginn verlor die Aktie bereits 71 Prozent an Wert. Wir sind zu früh eingestiegen und noch mal mit einem blauen Auge davongekommen. Entschuldigen Sie bitte diesen Fehlgriff. Dieses Engagement kostete uns am Verkaufstag (22.12.2022) 4'650.89 Euro oder 24.01 Prozent. Was lernen wir daraus? Auch eine gut erscheinende Story muss nicht gut ausgehen. Das Risiko bei Einzelaktien bleibt immer sehr hoch. Dieses können wir durch unsere Verlustbegrenzungsmarken einigermaßen klein halten. Trotzdem schmerzt jeder Verlust. Ein Grund mehr, dass wir uns bei unserer Analyse mehr auf breit aufgestellte ETFs verlassen wollen. Hier können wir mittel- und langfristige Trend erkennen und das höhere Risiko von Einzelaktien vermeiden.

\*\*\*

...und wieder einmal die aktuelle Einschätzung unserer Kollegen von TheScreener.com vom 23.12.2022 zu Einzelaktien:

**Deutschland – Heraufstufung**

Aktuell ist leider keine Heraufstufung vorhanden.

**Deutschland – Herabstufung**

Aixtron, Medios, SAP

**Europa – Heraufstufung**

SES Imagotag

**Europa – Herabstufung**

Aeroports de Paris, LVMH

**USA – Heraufstufung**

American Fin'l Group, Americold Realty Trust, Antero Midstream, Aptargroup, Bok Financial Corp, Booz Allen Hamilton, CNA Financial, Emcor Group, FMC, Graphic Packaging, Iridium Communications, MPLX, Newmont, Reynolds Consumer Products

**USA – Herabstufung**

Advanced Energy Inds, Albemarle, Alcoa, Alteryx Inc, Array Tech, Automatic Data Proc, Baidu Inco., Chord Energy, Clean Harbors, Cullen/Frost Bankers, Enphase Energy, Goldman Sachs Group, International Paper, Kemper, Lyndollbasell, Marriott Vacations, Mattel, Microchip Technology, New Oriental Educat, Nvidia, Paychex, Pinterest Inc, Rockwell Automation, Selective Insurance, XPO

Mit anderen Worten : Solange es nicht haufenweise Heraufstufungen gibt, hat es keine Eile, schon jetzt am Aktienmarkt einzusteigen.

\*\*\*

*Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Geldbriefs wünschen Ihnen (und auch sich selbst) ein gesundes und hoffentlich auch ein erfolgreiches 2023.*

\*\*\*

**Redaktionsschluss für den kommenden Geldbrief 01/2023 ist Montag, der 09. Januar 2023. Der Versand an unsere E-Mail-Abonnenten erfolgt noch am gleichen Tag vor Mitternacht.**

**Impressum:** Der GELDBRIEF erscheint zweimal monatlich. Der Bezugspreis beträgt CHF/Euro 200.- pro Halbjahr. Auch vorab im **E-Mail-Abonnement** erhältlich.

**Herausgeber:** Hans-Peter Holbach  
**Korrespondenzadresse:** Hohenemserstrasse 56, CH-9444 Diepoldsau, Telefon 0041/81 511 84 46  
**Anfragen und persönliche Informationen** nur nach Terminvereinbarung und gegen Honorar.  
**Satz & Druck:** Mathis Druck, CH-9444 Diepoldsau. © 2022. Name, Inhalt und Ausführung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke und Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

GELDBRIEF im Internet: [www.geldbrief.com](http://www.geldbrief.com), **E-Mail:** [info@geldbrief.com](mailto:info@geldbrief.com)